

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

10 (13.1.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-544090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-544090)

Republik

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,00 Reichsmark inkl. Post. Für Abnehmer von der Expedition (Poststraße 76) 1,70 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,00 Reichsmark.

Einzelnen: mm-Zelle od. deren Raum für 10 Pf. - Familienabonn. 10 Pf. - Familienabonn. 8 Pf. für Ausland auswärts. In-land 20 Pf. Ausland: mm-Zelle 50 Pf., ausw. 70 Pf. Abott nach Tarif. Druck- und Verlagsanstalt. Geschäftsstelle in Oldenburg: Postamt-allee 32, Fernsprecher Nr. 1793

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 13. Januar 1927 * Nr. 10

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Curtius gescheitert!

Das Zentrum macht seine Bürgerblocksversuche nicht mit. - Wer ist der nächste Mann?

Die Zentrumsfraction des Reichstages sah am Mittwoch nach dreißigstündiger Diskussion ein in die Richtung zu gehen. Die Zentrumsfraction des Reichstages teilt die Beschlüsse ausen- und innenpolitischen Bedenken des Reichstagsvorstandes hinsichtlich der von Dr. Curtius beschriebenen Kabinettsbildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, erneut vorzulegen.

Jederzeit zu Verhandlungen bereit ist. Sie ist entschlossen, die Mitverantwortung für die künftige Regierungspolitik zu tragen. Die tatsächlichen Voraussetzungen hierzu ergeben sich aus der in diesen Tagen veröffentlichten Entschließung des Parteiaussschusses der Sozialdemokratie.

In parlamentarischen Kreisen verlautete am Mittwochabend, daß Dr. Curtius nach dem Scheitern der Zentrumsfraction seine Mission als gescheitert betrachtet und wahrscheinlich schon am Donnerstag seinen Rücktritt an den Reichspräsidenten zu überreichen wird. Der Reichspräsident hat sich bekanntlich für diesen Fall von vornherein die weiteren Entscheidungen vorbehalten.

(Berlin, 12. Januar. Radiobienh.) Der im Falle eines Rücktritts des gegenwärtigen Reichschanzlers in nachfolgenden Zentrumskreisen als Nachfolger immer wieder genannte stellvertretende Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Polizeioberst Heilmannsböck, stellte am Mittwochabend in einer Berliner Reichsbanner-Versammlung unter dem Titel „Die Polizei im neuen Staat“ der alten Polizei die Polizei der Republik gegenüber, die allein durch das Volk für das Volk geschaffen wurde. Vom obersten Leiter der preussischen Polizei bis zum jüngsten Wachmeister sei die gesamte Polizei von dem Willen durchdrungen, der Republik und der Volksgemeinschaft zu dienen. - Polizeioberst Heilmannsböck ist strenger Republikaner und steht dem Zentrum nahe. Er hat sich um die Republikanisierung der Berliner Schutzpolizei große Verdienste erworben.

Der „Sa. Volksdienst“ bemerkt hierzu: Dieser einstimmige Beschluß der Zentrumsfraction des Reichstages ist nach unserer Information dahin zu verstehen, daß eine Beteiligung des Zentrums weder an einem Bürgerblock noch an einem Kabinettsblock unter Führung des bisherigen Wirtschaftsministers Dr. Curtius in Frage kommen kann. Auch die Zusammensetzung des Zentrums betrachtet als die beste Lösung der Krise genau wie ihr Vorstand die Bildung einer Regierung von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie über mit Unterstützung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Diese Auffassung dürfte der Führer der Zentrumsfraction bei den für Donnerstag mit dem Vertrauensmann des Reichspräsidenten und ebenso mit dem Vorsitzenden der Volkspartei, Dr. Stresemann anberaumten Besprechungen zum Ausdruck bringen. Es ist bezeichnend, daß die Zusammensetzung des Zentrums einstimmig beifällig, bezügliche Verhandlungen nicht mit dem einstimmigen Vater der gegenwärtigen Krise, Dr. Scholz, also dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Volkspartei führen zu lassen. Von unserem Standpunkt aus können wir zu dem Beschluß der Zentrumsfraction erklären, daß die Sozialdemokratie

Der alte Kampf im neuen Jahr.

Die geschäftstüchtigen Fabrikanten, die zu Silvester das Publikum mit mehr oder weniger geistreichen Witzartikeln versehen, erfinden nicht soviel und gut wie die politische Wirklichkeit. Der Unterantrieb des deutschen Bürgertums bleibt der beste und unerlöschliche Lieferant für politische Witzartikel. Er hat uns einst den Hauptmann von Köpenick beschert, jetzt liefert er uns den falschen Bringen von Thüringen. Höchstens die deutsche Justiz, die den Hochverrätern Rittwitt und Bauer das Gehalt für die hochverräterische Tätigkeit zuspricht, schafft ähnliche Pointen. Aber ihr Witz hat einen sehr bitteren Beigeschmack. Für Silvester und Silvesterfeierungen war also in der Politik geortet. Aber es geht damit in der Politik wie im gewöhnlichen Leben. Die karmende Freude der Silvesternacht überläßt uns auf wenige Stunden das wirtschaftliche Gied eines vollen Jahres. Kom Karussell bleibt nur der Regenhammer. Das Gelächter über das thüringische Postnachtspiel vom falschen Bringen endet in brennender Scham über ein Volk, in dem dies noch immer möglich ist. Wie jede wahre Komödie so rührt auch diese an die Wurzeln des Lebens.

Kürzlich ging wieder ein Gerüchte durch die Blätter, daß die Nationalisten planen, auf dem Wege über Hindenburg und den Artikel 48 der Reichsverfassung die jetzige Regierungskrise auf trockenem Wege in die Diktatur ausmünden zu lassen. Der Plan ist keineswegs neu. Es ist der gleiche Plan, der schon im Mai 1926 durch den Minister Diefel zur preussischen Regierung zur Kenntnis kam, die daraufhin die Hausjudungen bei Graf, Seidenstein usw., die Auflösung der Verbände „Wiking“ und „Olympia“ veranlaßte. Das Geschrei der Reaktionsäre über diese Maßnahmen war das Buhgeheul der bei ihren heimlichen Wachsenschaften Ertrappen. Sie mußten damals den Plan aufgeben, aufgegeben haben sie ihn keineswegs. Da alle Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 fehlen, so wird die Rechte sie hinsichtlich zu schaffen suchen, außerordentlich verläßt sie sich dabei auf die bewährte Hilfe der mit Windheit geschlagenen Kommunikation.

So findet sich das Jahr 1927 als ein Jahr der neuen Kampf um Republik und Freiheit an. Um so bestiger wird dieser Kampf sein, als keines der wirtschaftlichen Probleme, vor der Deutschland sich seit der Krise des Jahres 1925 gestellt hat, im vergangenen Jahre gelöst worden ist. Die Arbeitslosigkeit ist nicht überwinden, noch langsamem Abflauen befindet sie sich wieder im Steigen. Das Rotprogramm der Reichsregierung steht auf dem Papier, es fehlt der bürgerlichen Regierung der sozialistische Wille, um es gegen die widerstrebenden Privatinteressen in die Wirklichkeit umzusetzen. Sinnlos wird insoweit die Arbeitslosigkeit durch überlange Arbeitszeit der noch in Arbeit befindlichen vergrößert. Die gleiche Industrie, die Millionen Arbeiter aufs Pflaster legt, sträubt sich mit Händen und Füßen gegen die Wiedereinführung des Achtstundentages. Statt die Kaufkraft der Massen zu beben und damit der Wirtschaft neue Impulse zu verleihen, schwächt man sie weiter durch Rohstoffsenkung und Zoll auf die wichtigsten Lebensmittel. Die großen Erträge der Vermögenssteuer, mit denen sich nicht nur ein großzügiges Bauprogramm, sondern eine Senkung der Mieten und Sozialisierung des gesamten Wohnungswezens erreichen ließe, werden durch eine falsche Gesetzgebung verzettelt und kommen vielfach einzelnen statt der Gesamtheit zugute.

So zeigt der ganze Verlauf des Jahres 1926, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands nach rein privatrechtlichen Maximen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Daher wird das neue Jahr das deutsche Volk wiederum vor die Frage stellen, ob es durch Beibehaltung des bisherigen Standes die Krise überwinden oder auf sozialistischen Bahnen Ausweg und Aufstieg suchen will. Es ist keineswegs unmöglich, daß im neuen Jahre das gesamte Volk zur Entscheidung darüber aufgerufen wird. Es heißt zu diesem Zweck gerührt zu sein. Dabei muß das arbeitende Volk sich darüber klar sein, daß diese Entscheidung nicht nur um die Verteilung der Ministerien geht, sondern daß der Kern der Frage heißt: auf welche Werte und auf welchen Kosten soll die Wirtschaftskrise gelöst werden, - durch immer tiefere Verabrückung der Lebenshaltung der Volksmassen oder aber durch sozialistische Maßnahmen?

Wenn wir diese fordern, haben wir die gefestigte Front fast des gesamten Bürgertums, auch des republikanischen gegen uns. Trotzdem sind wir überzeugt, daß sich die wirtschaftliche Notwendigkeit gegen bornierten Klassenegoismus durchsetzen wird. Was es doch mit anderen Notwendigkeiten kaum anders. Noch vor wenigen Jahren hat die Sozialdemokratie mit ihrer Forderung einer Friedens- und Verständigungspolitik fast allein gestanden, von Wenigen wenigen einsichtigen Köpfen des Bürgertums unterstützt, die dafür der Augen zum Opfer fielen. Heute treibt Herr Stresemann die Politik von Genf und Thoiry und schmückt sich mit dem Nobelpreis, als ob das alles seine vorzüglichste

Starke Vermehrung des Arbeitslosenheeres.

Sprungartig in der zweiten Dezemberhälfte.

Die Erwerbslosigkeit in der zweiten Dezemberhälfte ist sprunghaft in die Höhe gegangen. Vom 15. Dezember bis zum 1. Januar ist die Zahl der mündlichen Haupterwerbsunfähiger von 1311 000 auf 1 470 000 gestiegen, die der weiblichen von 256 000 auf 275 000, die Gesamtzahl von 1 467 000 auf 1 745 000. Die Zahl der Jahrestageerwerbsunfähiger ist im gleichen Zeitraum von 1 597 000 auf 1 963 000 gestiegen. Wie dazu von amtlicher Seite verlautet, sind die Erwerbslosigkeiten in den rein ländlichen Gebieten viel härter gefallenen als in den städtischen und industriellen, z. B. in Rheinland-Westfalen.

Staatlichen Ehrenlohn. Der preussische Kultusminister hat einen „Staatlichen Ehrenlohn“ geschaffen, um bildende Künstler, Dichter und Musiker von allgemeiner anerkannter Bedeutung, die sich bei vorgerücktem Lebensalter in schweriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor schwerer Not zu schützen und ihnen ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben. Der Ehrenlohn wird zunächst jährlich 2000 Mark für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der preussischen Akademie der Künste an eine beschränkte Zahl von Personen verliehen werden.

Kommunalkonflikte in Leipzig.

Misstrauensvotum gegen den Oberbürgermeister.

(Leipzig, 13. Januar. Radiobienh.) In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde von der SPD-Fraktion eine Erklärung abgegeben, die sich mit der Neuwahl des Oberbürgermeisters bezieht. Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Notha, hatte in seiner Neuwahlrede Ausführungen über die Volkshilfe gemacht, die keinesfalls mit dem amtlichen Tatsachenmaterial überein-

stimmten und auch von der staatlichen Schulaußschußbehörde nicht gebilligt wurden. Sie riefen untermgemäß aus unter den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung endete gefestigt mit der Annahme eines Misstrauensvotums gegen den Oberbürgermeister mit 40 zu 27 Stimmen.

für 40000 Mark Invalidenmarken gefälscht.

Was ein tüchtiger Graphiker leisten kann!

Der Spandauer Kriminalpolizei ist es am Mittwoch gelungen, eine fünfzigjährige Fälscherbande festzunehmen, die seit Oktober 1925 Versicherungsmarken für die Invaliden- und Unfallversicherungsanstalt herstellte. Der Hersteller der Fälschungen ist der 38 Jahre alte, aus Nürnberg stammende Graphiker Friedrich Gottlieb. Dieser kam zunächst noch der Fälscherbande beizugehören, die die Fälschungen vertrieb. Gottlieb war bis 1925 in einem Spandauer graphischen Bureau beschäftigt. Nach seinem Auscheiden richtete er in seiner Wohnung eine Werkstatt ein, in der er Invalidenmarken in allen Werten herstellte. Da sie mit Wasserzeichen versehen wurden, waren sie von den echten Marken kaum zu unterscheiden. Eine Buchhalterin seines früheren Betriebes war ihm bereitwillig, als sie die gefälschten Marken für die Firma stellte, während das Fälscherkonjunktum die echten Marken mit

15 Prozent Rabatt vertrieb. Da Gottlieb mit der Zeit sehr geschicklich und freigeigig auftrat, kamen andere Angehörige des Betriebes hinter sein Treiben. Einer verlangte kurzzerhand, daß ihm Gottlieb wöchentlich für 3000 Mark gefälschte Marken liefere, benötigte sich schließlich aber mit einer monatlichen Abfindung von 750 Mark. Ein Kassensbote des Betriebes, der eingeweiht wurde, unterließ furchtbar das Geld für die echten Marken, so daß nur noch gefälschte Marken umgehört wurden. Als die Buchhalterin dem mit einer Spandauer Brauerei verbundenen. Die Zeitung der Brauerei wurde aber bald kühnig und die benachrichtigte Kriminalpolizei entlarvte die Schwindler. Nach den Feststellungen der Polizei sind für 40000 Mark Invalidenmarken umgefertigt worden.

Nach berühmten Mustern.

Sitzungsverweigerungen in der Hamburger Bürgerchaft.

(Hamburg, 13. Januar. Radiobienh.) Gestern kam es in der Hamburger Bürgerchaft zu ungewöhnlichen Zusammenkünften wegen einer kommunikativen Anfrage über die Freilassung von Sprengstoffpatentären. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Als die Kommunikanten nach der Pause die Besprechungen der anderen Fraktionen fortlegten, wurden die kommunikativen Abgeordneten von den Sozialdemokraten aus dem Saale vertrieben.

Die belgische Arbeiterpartei wurde leinerzeit von der Sozialistischen Internationale beauftragt, im Wäffeler Volkskongress zu Ehren Matteottis ein Denkmal zu errichten. Der eingesehene Antrag hat sich aus dem eingegangenen Entwürfen den des belgischen sozialistischen Bildhauers von Wien zur Ausführung gemüßt. Dieser Entwurf zeigt den Kopf Matteottis unter einem flammenden Stern. Der preussische Landtag wird sich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahre, die auf den 12. Januar eröffnet ist, mit kleinen Vorlagen beschäftigen.



Jadestädtische Umschau.

Rüdingen, 13. Januar

Aus der gestrigen Sitzung des Gemengerichts. Verhandelt und beschlossen wurden folgende Fälle: Der Lehrling Alfred K. ist bei dem Tischlermeister Rudolf B. in Rüdingen am 1. Mai 1926 als Lehrling eingetreten. Das Lehrverhältnis ist durch Urteil des Gemengerichts Rüdingen vom 11. Dez. 1926 aufgehoben und der Lehrling verurteilt, dem Kläger den Schaden, der ihm durch die Auflösung des Lehrverhältnisses entstanden ist, zu ersetzen. Mit seiner letzten Klage verlangt der Lehrling das vereinbarte Kollegium von 3 RM, wofürhin für die Zeit vom 15. Dezember 1926 bis zum 3. Januar 1927. Nach ordnungsgemäßer Zahlung war der Beklagte zum Termin nicht erschienen, hatte auch eine Vertretung nicht gestellt. Entsprechend erging darauf gegen ihn ein Verurteilungsbescheid in Höhe des eingeklagten Betrages. — Nach einem vor dem Gemengericht anhängigen Reklamer Klagen B. und B. gegen die Klage des Lehrlings B. in Rüdingen gefällten Bescheid hat sich der Beklagte betriebl. dem Kläger für die Dauer der Klageinstellung weiter zu beschäftigen. Am nächsten Tage hat dann auch der Kläger seinen Dienst bei dem Beklagten wieder angetreten, mußte ihn aber zwei Tage später wieder aufgeben, da ihm von seinem Kollegen Schmitzschelitz herbeigekommen. Er hat darauf erneut das Gemengericht anrufen und verlangt vom Beklagten eine Entschädigung in Höhe des Lohnes für eine 14tägige Klageinstellung. Nach kurzer Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Der Klager wird vollständig verurteilt, an den Kläger 18 RM zu zahlen. Die Gerichtskosten fallen zu einem Drittel dem Beklagten und zu zwei Dritteln dem Kläger zur Last. — Der Gelehrte Johann H. verlangt vom Kapellmeister Walter P. in Rüdingen mit seiner Klage 220 RM. Der Klager ist von dem Beklagten freigesprochen, weil er zwei Klagen während eines Konzertes des Orchesters verlesen hatte. Mit dieser freigesprochenen Entscheidung hat sich der Klager nicht einverstanden erklärt und verlangt eine Entschädigung für die 14tägige Klageinstellung. Nach kurzer Verhandlung wurde der Kapellmeister zur Zahlung von 120 RM verurteilt. Mit der Mehrforderung wurde der Klager abgewiesen. Die Kosten sind je zur Hälfte von den beiden Parteien zu tragen.

Freiwilligen und Gründung eines Schiefklub in Neuenberg. Bei dem am 7., 8. und 9. Januar im Gasthaus „Wanderlust“ in Neuenberg abgehaltenen Freiwillichen erzielte, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende Schiefenliste: 1. B. Danke, Neuenberg; 2. K. Jansen, Neuenberg; 3. Schwenkel, Wilhelmshagen; 4. Heimerich, Wilhelmshagen; 5. G. Trumpp, Neuenberg; 6. B. Jansen, Neuenberg; 7. Schwenkel, Wilhelmshagen; 8. Jansen, Neuenberg; 9. Jansen, Neuenberg; 10. Jansen, Neuenberg; 11. Jansen, Neuenberg; 12. Jansen, Neuenberg; 13. Jansen, Neuenberg; 14. Jansen, Neuenberg; 15. Jansen, Neuenberg; 16. Jansen, Neuenberg; 17. Jansen, Neuenberg; 18. Jansen, Neuenberg; 19. Jansen, Neuenberg; 20. Jansen, Neuenberg; 21. Jansen, Neuenberg; 22. Jansen, Neuenberg; 23. Jansen, Neuenberg; 24. Jansen, Neuenberg; 25. Jansen, Neuenberg; 26. Jansen, Neuenberg; 27. Jansen, Neuenberg; 28. Jansen, Neuenberg; 29. Jansen, Neuenberg; 30. Jansen, Neuenberg; 31. Jansen, Neuenberg; 32. Jansen, Neuenberg; 33. Jansen, Neuenberg; 34. Jansen, Neuenberg; 35. Jansen, Neuenberg; 36. Jansen, Neuenberg; 37. Jansen, Neuenberg; 38. Jansen, Neuenberg; 39. Jansen, Neuenberg; 40. Jansen, Neuenberg; 41. Jansen, Neuenberg; 42. Jansen, Neuenberg; 43. Jansen, Neuenberg; 44. Jansen, Neuenberg; 45. Jansen, Neuenberg; 46. Jansen, Neuenberg; 47. Jansen, Neuenberg; 48. Jansen, Neuenberg; 49. Jansen, Neuenberg; 50. Jansen, Neuenberg; 51. Jansen, Neuenberg; 52. Jansen, Neuenberg; 53. Jansen, Neuenberg; 54. Jansen, Neuenberg; 55. Jansen, Neuenberg; 56. Jansen, Neuenberg; 57. Jansen, Neuenberg; 58. Jansen, Neuenberg; 59. Jansen, Neuenberg; 60. Jansen, Neuenberg; 61. Jansen, Neuenberg; 62. Jansen, Neuenberg; 63. Jansen, Neuenberg; 64. Jansen, Neuenberg; 65. Jansen, Neuenberg; 66. Jansen, Neuenberg; 67. Jansen, Neuenberg; 68. Jansen, Neuenberg; 69. Jansen, Neuenberg; 70. Jansen, Neuenberg; 71. Jansen, Neuenberg; 72. Jansen, Neuenberg; 73. Jansen, Neuenberg; 74. Jansen, Neuenberg; 75. Jansen, Neuenberg; 76. Jansen, Neuenberg; 77. Jansen, Neuenberg; 78. Jansen, Neuenberg; 79. Jansen, Neuenberg; 80. Jansen, Neuenberg; 81. Jansen, Neuenberg; 82. Jansen, Neuenberg; 83. Jansen, Neuenberg; 84. Jansen, Neuenberg; 85. Jansen, Neuenberg; 86. Jansen, Neuenberg; 87. Jansen, Neuenberg; 88. Jansen, Neuenberg; 89. Jansen, Neuenberg; 90. Jansen, Neuenberg; 91. Jansen, Neuenberg; 92. Jansen, Neuenberg; 93. Jansen, Neuenberg; 94. Jansen, Neuenberg; 95. Jansen, Neuenberg; 96. Jansen, Neuenberg; 97. Jansen, Neuenberg; 98. Jansen, Neuenberg; 99. Jansen, Neuenberg; 100. Jansen, Neuenberg.

Pr. Mos Rathaus. Die neuen Mißbrauchstheorie werden morgen Freitag, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer 14, ausgeprochen. Was in der Rüdingen Handelsschule noch fehlt. Als Schülerfreizeiten werden im Aufnahmestunden folgende erlautet: Die Schülerinnen und Schüler der Rüdingen Handelsschule, die am Ende der Stadt wohnen und feineswegs Kinder reicher Eltern sind, haben sich durchwegs mühselig das Fahrrad zusammengekauft und fahren stolz und vornehmlich darauf nach der Schule. Hier aber hört die Vorfreude auf, denn sie müssen ihre Kinder zusammenkaufen. Die Kleinen sind aber nicht so reichlich vorhanden. Währenddessen wird oft ein umgeworfen, dabei

Der erste Kinobrand.

Dreißig Jahre vor der Katastrophe von Montreal. — Der Pariser Bazarbrand, eine juchbare Reminiszenz.

Von Arnold Köllner.

Die furchtbare Brandkatastrophe von Montreal, der 76 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ungetrübter die große Zahl der bei der Panik Verletzten, löst die Erinnerung an ein noch ungleich furchtbarer Unglück wachwerden, das sich vor gerade dreißig Jahren ereignet hat und damals durch seine Verheerung in der ganzen Welt erregte. Es war die erste und zugleich furchtbarste Katastrophe, von der das Kino, die damals gerade aufkommende neue Erfindung, betroffen wurde, und es war eigenartig, daß sich das Unglück in Paris, der Wiegeort des Kinos, zutraf, wie Paris in seiner nächsten Nachbarschaft 66 Jahre zuvor auch das erste große Eisenbahnunglück erlebt hatte. Merkwürdigerweise war es wiederum Paris, wo wenige Jahre später, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, die größte Untergrundbahnkatastrophe stattfand, die es bisher je gegeben hat. Ein Menschenalter ist nunmehr verstrichen, seit jenes furchtbare Ereignis die französische Hauptstadt heimsuchte, das als der Pariser Bazarbrand in der Anleihschicht bezeichnet ist. Ein aus den vornehmsten Damen der Pariser Gesellschaft bestehendes Wohltätigkeitskomitee hatte auf einem Grundstück in der Rue Jean Goujon, in den Champs Elysees, einen aus mehreren Pavillons bestehenden Bazar errichten lassen; zwei Reihen Holzbohlen, deren Fußboden mittelalterliche Pariser Häuser darstellten, dienten der Unterbringung des Wohltätigkeitsbaltars, in dem die Damen der Pariser Aristokratie Verkaufstische besetzten. Wegen der Feuergefährlichkeit hatte die Pariser Polizei von Anfang an Bedenken geltend gemacht; da sich aber hochgestellte Persönlichkeiten ins Mittel legten, bildete sie schließlich die Erlaubnis des Bazar. Am Dienstag, dem 4. Mai 1897, nachmittags um 4 1/2 Uhr, als der Bazar von Damen der Gesellschaft außerordentlich stark besucht war, brach in einem der Pavillons plötzlich Feuer aus. Hier war ein Kinematograph, wie man damals noch sagte, aufgestellt, der dauernd seine Bilder vorführte. Die Beleuchtungsdampf des Kinematographen war damals noch recht primitiv; der Film wurde durch Lampen bestrahlt, die mit Schwefelkohlenstoff und Sauerstoff gespeist wurden. Diese Lampe explodierte, und eine Stigmaschale löchelte hoch hinauf, die innerhalb einer Sekunde das Belarum in Brand setzte, das die Halle überdeckte. Seine brennenden Fäden fielen hinab und machten innerhalb weniger Minuten aus der ganzen Halle ein Flammenmeer. Eine furchtbare Panik entstand; die noch hundert zählenden Besucher der Halle drängten dem einzigen Ausgang zu, stürzten zu Boden, die folgenden stürzten über sie hinweg, und ein grauenhafter Knäuel zertretener und erstarrter

Menschen bildete sich, über dem die brennende Halle zusammenstürzte. Insgesamt fanden 136 Menschen, meist Frauen und Kinder, so einen schrecklichen Tod. Viele Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verfault, und die Retungslösung gelang in zahlreichen Fällen nur durch die Schmutzlände, die die unglücklichen Opfer noch an sich trugen. Unter den Verunglückten befand sich die Herzogin von Monaco, die Schwester der später ermordeten Kaiserin Elisabeth von Österreich, eine geborene Prinzessin Sophie von Bayern. Zahlreiche Gräfinnen, Baroninnen, Generalinnen, Bankierfrauen waren unter den Opfern; kaum eine Familie der sogenannten großen Gesellschaft von Paris war verschont geblieben, und lähmendes Entsetzen über den Umfang wie die grausameren Einzelheiten des Unglücks ergriff die gesamte Menschheit. Auch zahlreiche Männer waren im Augenblick des Brandes in dem Bazar gewesen, teils Angehörige, teils Diener der aristokratischen Damen. Sie hatten sich nicht mit Ruhm bedeckt, sondern beim ersten Feuerlärm feige die Flucht ergriffen und durch ihre größere körperliche Gewandtheit größtenteils noch das Haus verlassen konnten. Augenzeugen sagten nachher, einzelne hochgebildete Witfrauen der Pariser Gesellschaft hätten mit ihren Sozialitäten auf die Frauen eingeschlagen, die ihnen bei der Flucht ins Freie den Ausgang versperrten. Aber es wurden auch wahre Heldentaten der Aufopferung begangen; der Küchenschaffner eines mit der Flucht an das Bazarstadium angrenzenden Hotels wurde durch einen Hammer die Stirnfläche eines zerlegten Fensters und 300 mehr als hundert Pfundstücke, die zum Teil schon Verletzungen davongetragen hatten, durch das Fenster in seinen Rückenraum. Einfache Arbeiter von der Straße eilten herbei und retteten unter größter Lebensgefahr zahlreiche Personen durch den einzigen mit zertretenen Menschenleibern verstopften Ausgang. Das furchtbare Unglück hatte überall, wo die neue Erfindung der Kinematographen vorgeführt wurde, die Sicherheitsbehörden auf den Plan gerufen; in allen Ländern wurden strenge Vorschriften für die Sicherheit der Besucher von Kinoveranstaltungen erlassen, und so hat ein Pariser Bazarbrand furchtbar den Anstoß zur Verhängung unglücklicher Katastrophen gegeben, namentlich sich dies trotzdem nie ganz haben verhindern lassen. Die meisten dieser Unglücksfälle sind denn auch selber in kleineren, meist amerikanischen Orten vorgekommen, wo die Sicherheitsvorkehrungen es an der erforderlichen Sorgfalt haben fehlen lassen.

vergehen aus Schachern mit einer Radel in den Schlauch geschoben, so daß die Räder des betreffenden Rabes nach Hause gehen müssen. Da wäre es doch angebracht, dafür zu sorgen, daß diese Schule, wie alle anderen Schulen, sich recht bald eines Fahrradsperrers erfreuen kann. Generalsammlung im Klub „Frohman und Scher“. Man erludt uns am Aufnahme folgender Zeiten: Am gestrigen Mittwoch hielt der Untergruppenführer Frohman und Scher in Rüdingen, geg. 1905, in seinem Vereinslokal Schützenhof seine gutbesuchte Generalsammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr. Heeren, eröffnete sie um 8.30 Uhr mit einer kurzen Begrüßung. Unter „Gesellschaftliches“ wurde u. a. besonders der gut verlaufene Theaterabend am 25. Dezember mit der Aufführung „Feingebildet“ hervorgehoben, auch der Weihnachtskommers. Diesem schloß sich die „Frohman und Scher“ vorliegend vor vollster Zufriedenheit. 27 Kinder der Mitglieder wurden besichtigt und

sie bewiesenen durch Vorträge, Reigen, Musik und Gesang ihre Dankbarkeit. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes geht hervor, daß der gut eingeleitete Reigen wieder ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hat. Die Kassenverhältnisse sind gesund. Es ist ein guter Stamm theatralischer Mitglieder, Damen und Herren, vorhanden, der in der Lage ist, ansprechende Leistungen zu zeigen. Das Bestreben, im Bezirk nur gute Stücke aufzuführen, zeugt das Vereinsleben zu fördern und nach außen hin seine Schampanne zu treiben, wurde besonders angestrebt. Deshalb ist auch die Stellung, die der theatralische Verein seit 1905 inne hat, durchaus geeignet, Vorwand und Mitglieder mit Befriedigung zu erfüllen. Die Vorstandswahl ergab folgende Resultate: 1. Vorsitzender: Herr. Heeren, Neuenberg; 2. Vorsitzender: Karl Ditt; Schriftführer: H. Hubius; Kassierer: Aug. Kramer; Hilfskassierer: H. Jansen; Regisseur: G. Heeren. Ebenfalls gingen die Wah-

Alles ist aus Rand und Band Nachdem es heute wird bekannt Daß in nächster Zeit ein Fest, Wie es noch nicht dagewest, Alles strömt in großer Schaar Am Sonabend, dem 19. Februar

Grosse Athleten-Dreismaskerade

Nach dem „Friedrichshof“ zu. Er und sie und ich und du. Dort ist großer Maskenball Mit Humor und Festkrawall Doch der allergrößte Spaß? — Geh! man hin, denn siehst du das!

Eines Menschen Weg.

Ein Früh-Geist-Roman von Emil Felden.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Er setzte sich auf die Deckel und ließ die Blicke über die Fächer und Weisen schweifen, die den Redar säumten. Dahinter brannte die Sonne. Er verlor sich in Träumen. Wie ein Säugling werden ihm im Aufnahmestunden folgende erlautet: Die Schülerinnen und Schüler der Rüdingen Handelsschule, die am Ende der Stadt wohnen und feineswegs Kinder reicher Eltern sind, haben sich durchwegs mühselig das Fahrrad zusammengekauft und fahren stolz und vornehmlich darauf nach der Schule. Hier aber hört die Vorfreude auf, denn sie müssen ihre Kinder zusammenkaufen. Die Kleinen sind aber nicht so reichlich vorhanden. Währenddessen wird oft ein umgeworfen, dabei

auf. Er stellte sich vor den Gefallen und schrie ihm an: „Ich lasse mich auch nicht mehr schlagen, daß Sie es nur wissen!“ Rums, hatte er eine wunden den Ohren, und noch eine. „Das ist eine Gemeinheit von Ihnen“, brüllte Fröh, während Julius sich heulend die Waden rieb. Der Geiste ging während Fröh los und schrie: „Bästst du dein Maul, du Froder.“ Da trat der Meister herein. „Was ist das für ein Getöse“, herrschte er Gefallen und Bekehrung an. Karl und Julius begannen zugleich zu reden, letzterer heulte. Fröh stand schweigend dabei. Es wurde ständiges Geräusch gebildet. „Neh dem seinen Küssel. Der Geiste vor allem. Er durfte nicht schlagen. Julius ist froh geworden; Fröh hatte nicht geschrien. Aber er bekam zugleich das Versprechen, nunmehr an die Arbeit zusammenkommen. „Nimm die Fäden und spitze sie zu.“ ward ihm logisch aufgetragen. „Nun sch Fröh in der Werkstatt und spitze die biden Sattlerfäden zu, daß sie durch das Nadelohr gingen. Das war zwar keine kurzweilige Arbeit, aber Fröh fühlte sich beglückt, daß er sie verrichten durfte. „Was konnte allerhand dabei denken. Unwillkürlich kam ihm das Komel in den Sinn, das letzter durch ein Nadelohr ginge, als daß ein Reider in den Himmel komme. So hatte er im Religionsunterricht gelernt. Da wanderten seine Gedanken zu Daniel Ströh, der es mit den Armen hielt. O, diese Fäden! Es war gar nicht leicht, sie in die Nadel hineinzuführen, da gebürte fröhlich... Lösung dazu... Diesem schloß sich die „Frohman und Scher“ vorliegend vor vollster Zufriedenheit. 27 Kinder der Mitglieder wurden besichtigt und

wunderung an ihrem Freunde. Sie waren sich einander in kindlich reiner Weise ungetan. Der Meister war ein frommer Mann. Immer wieder hielt er Fröh an, an den Sonntag-Nachmittagen die Christenlehre zu besuchen. Der Lehrling wehrte sich zunächst. Aber Gott leuchte. Sie wurde ja von ihren Eltern zum Besuch der Sonntagsschule angehalten. So ging den Fröh auch im. In schönen Tagen machte er sich aber kein Gefallen daraus, die Kirche zu schwänzen. Berge und Wälder waren ja so herrlich! So schön war auch ein Gang über Land, wenn man im Herbst den „Aderweihen“, den währenden neuen Wein, verschlucken konnte. Und dann besuchte er die Gemerschule. Er, das war ein Vergnügen! Es war etwas ganz, ganz anderes als die Volksschule, die so furchtbar langweilig gewesen war. Da konnte der einzelne, wenigstens in einzelnen Fächern, vorankommen, ohne warten zu müssen, bis die anderen nachgehakt waren. Er war einer der Fleißigsten. Im meisten liebt er das Zeichnen. Die Verspottung machte ihm Spaß. Bald konnte er nur noch in ihr leben. Der Lehrer lobte ihn sehr und nahm sich seiner ganz besonders an. Am Schluß des Semesters bekam er die große Prämie: Schillers sämtliche Werke. Wie war er stolz! Er war nicht ehrgeizig im übelen Sinne des Wortes, nein, das war er wirklich nicht. Aber diese Auszeichnung freute ihn über die Maßen. Sie führte kein Selbstbewußtsein. Das war bitter notwendig. Denn in der Werkstatt wollte es ihm immer wieder verloren geben. Die Zeit ging herum, aber er kam nicht so recht an Arbeiten heran. Er konnte die Fäden spitzen und durch die Nadeln ziehen und auch die Koffer innen lauter mit Papier belegen. Was Nähen jedoch wollten sie ihn nicht heranzulassen. Nur einmal, dazu, Kanten an die Fäden anzuhängen, das die lehrhaftigen Schulungen zu finden. Denn, das war lei er noch zu kurze Zeit hier, ward ihm erfüllt. Er hätte zu gern mit der Able das Loch durch das Leder geböhrt, um Johann mit den dreiten Sattlernadeln durchzuführen, er hätte es bestimmt gut gemacht. Aber nein, man verwehrte es ihm. Dafür mußte er mit dem Karren herumzuführen und allerhand andere Arbeiten außerhalb der Stadt, irgendwo an der Brauschauselle oder am Kolbsee, denn die Freunde hatten ihn mehrfach genest, wenn sie ihn mit der Jugendgeheim getroffen hatten. Das Mädchen, das ein hübscher Badiß geworden war, hing mit Be-

INVENTUR- Ausverkauf

Es gilt Vorteile zu erringen
Besuchen Sie uns — noch ist es Zeit!

Perkal-Oberhemd m. gef. Brust, Klappmanschetten u. dazu pass. Krag.	3²⁵
Zefir-Oberhemd nette Streifen, gute Verarbeitung ohne Kragen	4²⁵
Weißes Oberhemd mit Ripps-Eins. u. Ripps-Klappmanschetten, Ia Ausführung.	5²⁵
Taghemd solide Verarb., mit Mittelfalte, halbbere Qualität	2⁴⁵
Herren-Nachthemd aus halbbar. Hemdenstoff mit netten Besätzen.	3²⁵
Selbstbinder die neuesten Muster und Keros	0⁴⁸
Hosenträger halbbare Gummigürtel mit Lederpfeifen	0⁴⁸
Jachtclubmütze gute Ausführung	1²⁰
Wollhut Marke „Unser Trumpf“, moderne Formen	3⁰⁰
Haarhut Marke „Unser Monopol“, die neuesten Form. u. Farb.	6⁹⁰

Gummi-Mäntel baumw. Kaschmirqualitäten, nur Herrengrößen	8.50
Gummi-Mäntel mit gutem, mittelfarbigen Stoffbezug, Jünglings- und Herrengrößen	11.75
Winter-Ulster in verschied. Formen, mittelfarbig gemustert, mit angewebtem Futter	17.50
Winter-Ulster aus ganz schweren Wollstoffen, dunkle Farben	28.00
Herren-Anzüge aus mittelfarbigen Stoffen, neuester Schnitt	17.50
Herren-Anzüge dunkelblau, reine Wolle	38.00
Joppen aus grau-grünem Loden	8.90
Strapazierhosen gemustert und gestreift	2.90
Breeches-Hosen Donegal und Cordstoffe	2.90
Arbeitswesten verschiedene Stoffe	2.95

Sonderangebot
unserer Herren-Maßabteilung

Anzug a. schw. dunkelblauem Kammg.	114.-	Anzug a. gemust. prima Kammgarnstoff.	124.-
---------------------------------------	--------------	--	--------------

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

herzerquickend

Kathreinners Malzkaffee



Erst nach wochenlang. sorglicher Sonderbehandlung des Urstoffes gewinnen wir den „echten Kathreiner“ in immer gleichbleibender Edelligkeit.

Bitte wenden Sie nun noch einige Minuten auf um ihn richtig, nach der Kathreiner-Kochvorschrift zu kochen. Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

Das Taschenbuch der Arbeit 1927

ist unentbehrlich für jeden Parteigenossen!

Preis:
In Ganzleinen gebunden nur 75 Pfg.

Lieferbar durch die

Buchhandlung Baul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstraße 46. Telefon 2158.

Bauhütte Butjadingen

G. m. b. H.
Hansingstraße 79 Jorahrenham Telefon Nr. 479

Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen
Kostenlose Bauberatung
Billigste Sargbelieferung am Platze
Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung ohne Zuschlagen innerhalb der Stadtgemeinde

Achtung! **Billiges Leder!**

Leder

verkaufe ich nach wie vor zu nicht dagewesenen Preisen und viele Ihnen in sämtlichen Lederwaren sowie Stühle und Grühle die größte Auswahl. Bitte beachten Sie wieder meine morgige Fensterausstellung und meine große Lederwarenstellung im Laden, denn selbst der weiteste Weg lohnt sich.

Die Qualität meiner Ware überzeugt Sie von meiner Leistung!

Ferdinand Groß, Lederhandlung, Wilhelmshavener Straße 10
zwischen Adler-Lichtspiele und Kaufhaus Leffers.

Bei den Kannibalen von Papua!

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag
am Freitag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, im Wertpapierhaus.

Herr Direktor **Laube, Leipzig**, führt an Hand von vielen prachtvollen Lichtbildern auf Bilder unbekanntem Gebiet ins Innere Neu-Guineas. Geratige Wilderheit etc. An der Grenze der Kultur.

Gültigkeitspreis 50 Pfg.
Verleger: **Paul Dug & Co., Marktstr. und 8, Bismarckstr., Bismarckstr. 43.**

Kleingarten-Verein

Nähringen e. B.

General-Verammlung

15. Januar 1927, abends 8 Uhr, im Solpinghaus

Zagelordnung:
1. Verlesen der Niederschrift. 2. Geschäftsbericht
3. Rollenbericht. 4. Ergänzungsmittel bei der Handelt und der Kommissionen. 5. Festlegung der Beiträge. — Mitglieder haben sich zu dieser Verammlung durch Mitgliedskarte auszuweisen.

Ter Vorhand.

NB. Rolf ist bei H. Schmidt, Genossenschaftsstraße gegen Mitgliedskarte abzuholen.

Berein der Schloffer

(Esterdalle)
Martensweg, Hefl. III.

Donnerstag, 16. Januar, nachmittags 4 Uhr:

General-Verammlung

im Siebelsbürgerheim (Markt).

Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollständig zu erscheinen.

Ter Vorhand.

Stiftungs-fest

am 16. Januar 1927, abends 8 Uhr, Lantshaus Stammen, Gellmannstraße. Eintritt haben nur Mitglieder und deren Begleiteten.

Ter Vorhand.

Wohlfahrt-Kaffee, eig. Röstung, u. a.

Prima Santos 1/4 Pf. 70 Pf.
Prima Guatemala 1/4 Pf. 85 Pf.

Wohlfahrt-Tees

Orange Pecco mit Blüten, erziehbildend und bekömmlich 1/4 Pf. 1.00 Mk.
Birken-Tees, wohlgeschmeckt
Kaffee 1/4 Pf. 95 Pf.

Kakao 1/4 Pf. von 25 Pf. an

Marmeladen in hochf. Ware, hübsche lack. Blechdose von 55 Pf. an

Konserven, deutsche Ware

Brechbohnen kg-Dose 65 Pf.
Schnittbohnen 65 .
Gemüse-Erbsen 65 .
Erbsen mit Karotten 80 .
Kohlrabi 60 .
Jg. gesch. Karotten 60 .
Spinat 60 .
Gemischtes Gemüse 90 .

Obstkonserven

Pflaumen kg-Dose 90 Pf.
Apfelsinen 80 .
Kirschen 70 .

Wurst

Rotwurst Pfund 64 Pf.
Leberwurst 68 .
Plockwurst 160 .
Ia harte Schinkenwurst 240 .

Todesanzeige

Gestern morgen 14. Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter

Ingeborg Luise Schumacher

im achten Jahre von einem Jahr und einem Monat.

In tiefer Trauer
die Schwestern
und Frau
nebst Angehörigen
Wöhlerstraße 4.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr von der Verdenstraße 200, 200 aus statt.

Ww. Frauke Steuding

geb. Knop

im 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Rüstringen, Arngaststr. 10.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle in A.-denburg aus statt.